

Predigt zu Christi Himmelfahrt 2023

Wohin geht die Reise?

Liebe Gemeinde, liebe Leser*innen,

es gibt Feiertage, die laden dazu ein, sich grundsätzlich zu fragen, welche Vorstellung ich von Jesus habe. **Auf welche Weise ich den Menschen Jesus von Nazareth vom Auferstandenen und erhöhten Christus unterscheide.** Es ist ja plausibel und vermittelbar, sich vorzustellen, dass aufgrund der vorliegenden historischen Hinweise, in Israel ein Wanderprediger lebte und starb, der diesen Namen trug und auf den das heutige Christentum zurückgeht. Schwierig wird es, zu begreifen oder gar anderen zu vermitteln, **was aus diesem nach seinem begrenzten irdischen Leben wurde,** wenn wir ihn nicht sterben und verwesen lassen wollen, wie eben jeder Mensch, der stirbt, dann auch verwesen muss. **Unser Sein ist und bleibt vergänglich, kann nicht ewig in Raum und Zeit bleiben und erhalten werden.**

Das gilt ohne Abstriche auch für den Menschen und Prediger Jesus von Nazareth. Doch wie sieht es aus, wenn wir diesen als Christus bekennen, Ostern und Himmelfahrt feiern, **um ihn in Gottesvollmacht zu sehen und zu begreifen?**

Jesus kann nur unsterblich geworden sein nach seinem Tod in dieser Welt, **da das Ewige Leben nicht in dieser Welt stattfindet** – eben nicht von dieser Welt ist und sein kann, da hier in Raum und Zeit **die Kontingenz für alle und alles gilt.**

Himmel und Erde sind vergänglich. Das Reich Gottes, der Ewige Gott aber nicht.

So wie wir den Moment, wo das Leben eines Menschen endet und der Zustand des Todes beginnt, nicht wirklich erfassen und beschreiben können, da jener zeitlose und auch ortlose Übergang des Menschen in Gottes Ewigkeit nicht mehr den natürlichen und menschlichen Wahrnehmungsmöglichkeiten entspricht. Der geliebte Mensch, der eben noch Raum und Zeit mit uns teilte, ist hier nicht mehr und dort, wo er nicht mehr wirklich ist, auf ganz neue Weise eingetreten in die göttliche Transzendenz, die sich uns den Lebenden völlig entzieht, sind wir Lebenden gänzlich ausgeschlossen. Dieser Augenblick, der kein Augenblick ist, aber wohl die positive Kehrseite des Todes darstellt, kann als Himmelfahrt angesehen werden. Es ist eine Reise, die das Seiende wieder mit dem Grund des Seins, der es ermöglicht hat, mit Gott selbst, verbindet. Eine

Begegnung zwischen Geschöpf und Schöpfer, die es so in unserer Welt, in Raum und Zeit nicht geben kann.

Dass die Jünger 40 Tage um diese Erfahrung ringen, so die Denkweise der Schrift, **die diesen Zeitraum immer wieder aufnimmt, um die Suche des Menschen als Weg nach Innen und über die eigene Existenz hinaus zu beschreiben**, kann ein Hinweis sein, dass wir Menschen es hier nicht mehr mit einer räumlichen und zeitlichen Erfahrung zu tun haben, sondern mit der transzendenten Dimension des göttlichen Reiches selbst, in das der Auferstandene unmittelbar im Tode zurückfindet, während wir Menschen es eben in unserer Quarantäne, den 40 Tagen, kaum fassen können, weil alle Zeiträume menschlichen Lebens, diese Erfahrung nicht fassen können, sie aber im Glauben dem suchenden Herz geschenkt werden kann. **Die Zahl 40 ist dann eben das gesamte gelebte Leben, das wir brauchen, um endlich wieder in die absolute Nähe Gottes zurückzukehren, die wir in dieser endlichen Welt verloren haben** und aufgrund seiner Auferstehung und Gnade wiederfinden können, weil sein Geist die Grenzen zwischen Himmel und Erde aufhebt. Wir entwickeln in dieser Zeit eine Immunität durch alle Krisen des Lebens hindurch, die uns vor dem Stachel des Todes schützt. Wir können uns deshalb schon in dieser Welt als Befreite erfahren, weil wir ihn, den Christus im Blick haben, der die Himmel durchschritten hat.

Wenn wir Himmelfahrt feiern, dann ist dieser Tag und die Freude, die wir mit ihm verbinden, **Ausdruck der Erfahrung, dass sich Himmel und Erde doch berühren, dass es Einen gibt, der es uns für alle Zeiten ermöglicht hat, durch die verschlossenen Türen unseres Seins in die göttliche Ewigkeit und Glückseligkeit zurückzufinden.**

Mit diesem Vertrauen dürfen und können wir Christen ins Leben zurückfinden, Trauer und Scheitern aushalten, Solidarität mit den Verwundeten und Leidenden diese Welt aufbringen, anstatt passiv in den Himmel zu blicken.

Christi Himmelfahrt ist keine Weltflucht. **Es ist der Moment der Sendung**, die uns jeden Tag neu aufbrechen lässt, den Himmel im Herzen und mit beiden Beinen im Leben. Gott sei Dank!

